

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

1.12.1829 (Nr. 333)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 333.

Dienstag, den 1. Dezember 1829.

Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Rußland. — Schwetz. — Griechenland. — Amerika. — Verschiedenes.

Baiern.

München, den 26. Nov. Der H. Hauptmann Schnitzlein, vom ersten Artillerie-Regiment, ist gestern aus Griechenland, nach dreijähriger Abwesenheit, hieher zurückgekommen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 24. Nov. Das Städtische Kunst-Institut hat nun endlich ein neues, seinen Zwecken entsprechendes Lokal käuflich an sich gebracht. Es ist dieß das auf der neuen Mainzer Straße belegene Haus des Freiherrn von Brinck-Lieuenfeld, das um den Preis von 85,000 fl. von der Administration des Instituts gekauft wurde. Das Hauptgebäude soll der Aufstellung der bedeutenden und mit jedem Jahre sich mehrenden Kunstschatze der Anstalt gewidmet, die beiden Flügel aber sollen für die mit der Anstalt verknüpfte Kunstschule eingerichtet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Nov. Das Vaterland hat einen seiner ausgezeichnetsten Männer, den Staatsminister Dwe Malling, Ritter des Elephanten, und Großkreuz des Dannebrog-Ordens, verloren, welcher am letzten Dienstage, gegen 82 Jahre alt, nach kaum eintägiger Unpäßlichkeit verschieden ist.

H. Moscheles, welcher hier zwei Konzerte unter dem rauschendsten Beifalle gegeben, hat von Sr. Maj. dem Könige eine goldene Dose, und von Sr. k. H. dem Prinzen Christian einen Brillantring zum Geschenk erhalten.

Frankreich.

Paris, den 26. November.

Die Revue de Paris hat einen Preis von 2000 Franken für die beste Abhandlung über diese Frage ausgesetzt:

„Welches war, seit 15 Jahren in Frankreich der Einfluß der repräsentativen Regierung auf unsere Literatur und unsere Sitten?“

Die Abhandlungen müssen, vor dem 1. März 1830, an das Bureau der Revue de Paris eingesendet werden, einen Denkspruch tragen, und mit einem versiegelten Billet begleitet seyn, welches den Denkspruch gleichfalls enthält, nebst dem Namen des Verfassers. Der Preis wird spätestens den 15. April 1830 zuerkannt werden.

Der Jury, berufen, über das Verdienst der überschickten Abhandlungen zu urtheilen, besteht, unter Andern, aus folgenden Personen:

Herzog von Choiseul und Vicomte Lainé, Pairs von Frankreich; Graf von Pastoret, Staatsrath; Graf Alexander de Laborde, Benjamin Constant, Etienne und Kératry, Mitglieder der Deputirtenkammer; Casimir Delavigne, Michaud, Scribe, Thiers, B. Hugo und Villemain, Mitglieder der Academie Francaise; Poncelet, Professor an der Rechtsschule; Vertin der Ältere, Ober-Redakteur des Journal des Debats ic.

— Die Nachfolger des Hrn. Bauquelin in den verschiedenen Stellen, die er bekleidete, sind, wie man versichert, schon ernannt. H. Gay Lussac ist sein Nachfolger in der Münze, H. Laugier in der Apotheker-Schule, H. Chevreul im botanischen Garten.

— Der Tod des Direktors von Paraguay Doktor Francia, wenn er sich bestätigt, wird uns vergönnen, die Resultate des Systems zu sehen, das dieser sonderbare Mann eingeführt hat. Paraguay, unter allen Trümmern, in welche die span. Kolonien in Amerika zerfallen sind, der einzige Staat, welcher den Frieden im Innern und auswärts bewahrt hat, ist von einem Manne nach Grundsätzen regiert worden, die den gewöhnlichen Begriffen von einer vernünftigen Regierung und guten Staatsverwaltung schnurstracks entgegen laufen. Ein Doktor der Rechte, schon bejahrt, der plumpe Stiefel trägt u. einen Reiferock jenem Napoleons ähnlich; weder Minister, noch Vertraute, noch Hof hat, einen Barbier ausgenommen; der despotisch und grausam ist, sich aber von keiner Leidenschaft beherrschen läßt; der sein Gebiet für alle Eingebornen in ein ungeheures Gefängniß verwandelt, woraus alle Fremden ausgeschlossen sind, und dem dessen ungeachtet Menschen völlig gehorchen, die vor kurzem das Joch einer alten Monarchie abschüttelten, und unter welchen einen Augenblick eben so große Unordnung, als bei ihren Nachbarn, geherrscht hatte: ein solcher Mann ist gewiß eine Erscheinung, die nicht unbemerkt vorübergehen soll.

— Der Messager des Chambres sagt: Zu Ende des nächsten Jänner-Monats wird das italienische Theater zu Paris Mademoiselle Sonntag unwiederbringlich verlieren. Zu besagter Zeit begibt sich diese gefeierte Sängerin nach Lachen, wa sie mehrere Vorstellungen geben wird; von dort geht sie nach Berlin, um sich auf dem dortigen Theater, bei dem sie auf einige Monate engagirt ist, hören zu lassen. Man versichert, daß sie nach Ablauf dieses Engagements das Theater für immer verlassen werde.

Großbritannien.

— Das Hof-Journal bemerkte jüngsthin, daß, nach den Aeußerungen des Prinzen Leopold von Sachsen Koburg, das Gerücht, als gehöre derselbe unter die Bewerber um den griechischen Thron, völlig grundlos sey.

— Die preussische Staatszeitung enthält, unter der Rubrik „Großbritannien und Irland“, folgenden Artikel:

Da, wie es scheint, die kirchlichen Angelegenheiten, so wohl Irlands als Englands, in der bevorstehenden Parlaments-Session zur Sprache kommen werden, so erregt jetzt eine kleine Schrift, die unter dem Titel: „Kirchen-Reform, von einem Diener der Kirche“, vor einigen Tagen erschienen ist, und von den Times als ein gelehrtes, in jeder Hinsicht vortreffliches Werkchen gerühmt wird, die Aufmerksamkeit unserer Publizisten. „Die Reformation“, heißt es in dieser Schrift, „ist in England niemals völlig zu Stande gekommen. Dieß lehrte uns schon Bischof Burnet in seiner ausgearbeiteten Geschichte der englischen Reformation — einem Werke, wofür er mit den Dankfagungen der beiden Parlamentshäuser beehrt wurde, welches, so viel ich weiß, eine Auszeichnung ist, die keinem andern literarischen Produkte früher oder später je zu Theil wurde.“ — Der Verfasser weist dar auf theils aus diesem Werke, theils aus andern Quellen nach, welche Hindernisse jener Vollendung der Reformation im Wege gestanden, und fährt alsdann fort: „So ist es der Kirche von England vom Anfang der Reformation an bis zur gegenwärtigen Zeit, also in einem Zeitraum von beinahe 300 Jahren, immer gegangen; sie erkannte und beklagte fortwährend ihre eigene Unvollständigkeit, besonders in gewissen wichtigen Punkten, ward aber immer durch Umstände, die von aussen kamen, verhindert, Mittel dagegen in Anwendung zu bringen. Sicherlich aber kann ein solches Mittel jetzt angewandt werden; die Umstände und der Geist der gegenwärtigen Zeit scheinen hiezu ganz besonders günstig zu seyn. Niemand schien Staatsmänner mehr geneigt, große Maßregeln der Verbesserung ins Werk zu setzen. Bereit sind sie, jede Partei-Meinung, jedes politische Vorurtheil aufzugeben, und jeder so viel als möglich zu dem großen Werke einer gemäßigten und angemessenen Reformation beizutragen. Nie saßen wohl auch auf der bischöflichen Bank mehr als jetzt Männer von ausgezeichnetem Talente, von Gelehrsamkeit, verbunden mit Einfachheit und Rechtschaffenheit des Charakters, und beseelt von dem herzlichsten Wunsche, die wahre Religion immer mehr zu befördern.“

Preussen.

Berlin, den 26. Nov. Se. Maj. der König haben dem k. k. östreichischen General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Mensdorff-Pouilly, Vize-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, den rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Obersten von Bubna, Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Langenau, und dem Major Seidl von Adelsborn, im Infanterie-Regiment Bianchi, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

— Der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf d'Agoult, ist nach Paris abgereist.

Rußland.

Petersburg, den 18. Nov. Seit einigen Tagen leiden Se. Maj. der Kaiser an einer Unpäßlichkeit, die jedoch durchaus nichts Beunruhigendes hat, da aus nachstehenden Bulletins der kaiserl. Leibärzte hervorgeht, daß Allerhöchstdieselben Sich bereits im Wege der Besserung befinden.

Erstes Bulletin: „Am vergangenen Dienstag den 10. Nov., um 8 Uhr Abends, empfanden Se. Maj. einen Frostschauer, dem im Laufe der Nacht ein Fieberanfall nachfolgte. Am Morgen zeigte es sich, daß die Unpäßlichkeit Sr. Kais. Maj. in einem Erkältungsieber bestand, welches Allerhöchstdieselben Sich durch eine zweimalige Erkältung zugezogen hatten. Seitdem hat diese Unpäßlichkeit ihren gewöhnlichen Lauf gehabt: das heißt, der Fieberzustand dauert, mit zur Nachtzeit etwas vermehrter Hitze, noch fort. Vom Anfang des Unwohlseyns an hat sich in keinem Organ ein Symptom von krankhafter oder inflammatorischer Art gezeigt, und während der letzten dreimal vierundzwanzig Stunden hat die Fieberhize allmählig abgenommen. Obgleich Se. Maj. in Folge des fortdauernden Fiebers Sich einigermaßen geschwächt fühlen, so hoffen wir doch, daß die Krankheit bald eine günstige Wendung nehmen wird. Den 16. Nov. 1829. (Unterz.) Erigh-ton. Rauch.“

Zweites Bulletin: „Se. Maj. der Kaiser haben die Nacht ruhig zugebracht, und sind von 11 Uhr Abends an bis 8 Uhr Morgens nur dreimal aufgewacht. Was die Fieberanfalle betrifft, so ist bei denselben keine bedeutende Aenderung wahrzunehmen. Den 17. Nov. 1829. (Unterz.) Die Leibärzte: Erigh-ton. Rauch.“

— Das Journal d'Odessa v. 11. Nov. schreibt: „Da sich am 6. Nov. in einer jüdischen Familie die Pest gezeigt hatte, wurden am 8. Nov. alle benachbarten Häuser streng untersucht. Ein Individuum, an dem sich Zeichen der Ansteckung fanden, ward sogleich mit seiner ganzen Familie in die Hafensquarantaine gebracht. Es starb am 9. Nov. früh. Von den am 7. bis 9. Nov. in dieselbe Quarantaine Gebrachten starben drei, und vier wurden von der Krankheit ergriffen. Von den in die provisorische Quarantaine als verdächtig Gebrachten brach an einem Individuum die Krankheit aus. Uebrigens starb am 8. Nov. früh ein Jude mit Pestzeichen beim Theermarkt. Sein Haus und seine Familie wurden unter Quarantaine gesetzt. Gestern und vorgestern ergaben sich keine neuen Pestfälle.“

— Dasselbe Journal bemerkt: „Vom 1. bis 9. Nov. liefen in unserm Hafen 52 Schiffe ein, wovon 42 aus Konstantinopel und 10 aus den eroberten Häfen. 15 Schiffe liefen aus, worunter 9 mit Getreide nach dem Auslande und 4 nach den eroberten Häfen. In Eupatoria liefen vom 13. bis 27. Okt. 4 türkische, 7 englische und 1 russisches Schiff ein, sämmtlich von Konstantinopel kommend; in Theodosia in dem gleichen Zeitraume

fünf gleichfalls von Konstantinopel kommende Schiffe, nämlich ein östreichisches, zwei englische, ein sardinisches und ein türkisches.

— Ein Berliner Blatt enthält folgende Notize:

Rußland hat, vor einigen Jahren, durch geschickte Unterhandlungen es dahin zu bringen gewußt, daß die Kirgisi, Kaisaken, und andere Nomaden-Völker Mittel-Asiens, welche einen Landstrich bewohnen, der so groß ist, wie Frankreich und Holland zusammen genommen, sich ihm unterworfen haben. Ein Theil der Kirgisen, welche gegenwärtig unter russischer Oberherrschaft stehen, standen früher unter chinesischer Botmäßigkeit; wahrscheinlich ist es indeß, daß der Hof von Peking, welcher dergleichen unruhige und unbequeme Unterthanen nicht besonders gern hatte, sie ohne Bedauern unter das Scepter der Russen kommen sah, die sie wohl im Zaum zu halten wissen werden. Wenn man eine Reihe von Befestigungswerken in diesem Lande, das nicht überall eine dürre Steppe ist, wird angelegt haben, so kann man Militärkolonien dahin senden, Eisenwerke in der Nähe der dort befindlichen Eisengruben anlegen, und die nöthige Kavallerie durch die trefflichen Pferde aus Mittel-Asien remontiren, zu deren Ankauf die englisch-ostindische Regierung den verstorbenen Hrn. Moorcroft nach der Bucharei gesandt hatte. Auch würden sich bald bequeme Heerstraßen daselbst anlegen lassen, und Kokand, Samarkand, Bokhara und mehrere andere kleine Chanate dürften bald zu erobern seyn. Die neue russische Gränze ist ungefähr 280 französische Meilen von den englischen Besitzungen in Ostindien entfernt.

Schweiz.

Durch Kreis Schreiben vom 12. Nov. theilte der geheime Rath des Vororts Bern den Regierungen der Stände eine Note des großherzogl. badischen Gesandten mit, durch die der Geheime Legationsrath Hr. von Dusch unter'm 8. Nov. in Bestätigung einer Note vom 29. Mai das Begehren wiederholt, seine Angehörige des Großherzogthums für die kapitulirten Schweizerregimenter fernerhin anzuwerben, und daß durch übereinstimmende Maßnahmen der Kantone dießfälligen Beschwerden abgeholfen werden möge. Der Vorort empfiehlt die Sache, und ladet zu entsprechenden Beschlüssen ein, die bereits auch schon von mehreren Ständen gefaßt und ihm angezeigt wurden.

— Der kleine Rath des Kantons Zürich hat in der Sitzung vom 24. Nov. den Beschluß gefaßt: Von nun an soll in die sechs Zürcher-Kompagnien des französischen Regiments Bleuler (dem Ueberrest von Theilnahme des Kantons am kapitulirten Militärdienst) kein Ausländer oder Nichtschweizer angeworben und zugelassen werden; die Hauptleute der Kompagnien sollen für Erfüllung des dießfälligen an sie zu erlassenden Befehls verantwortlich seyn, und die für jenes Regiment mitkapitulirenden Stände sollen eingeladen werden, ähnliche Verfügungen für ihre Kompagnien zu treffen.

Griechenland.

Ancona, den 10. Nov. Alle Mittheilungen, wel-

che über die innere Lage von Griechenland, namentlich von Morea eingehen, sind von befriedigender Art. Die Organisirung der Land- und Seemacht geht gut und schnell von statten; binnen einem Jahre dürfte Griechenland, selbst bei seiner engsten Vegränzung, eine ansehnliche Kriegsmarine und Landarmee haben. Die Handelsverbindungen knüpfen sich schnell wieder an, und mit Alexandria treiben mehrere griechische Inseln wieder lebhaften Verkehr.

Amerika.

(Mexiko.)

Das gezwungene Darlehen, welches der Kongreß auf die ganze Republik ausgeschrieben hat (s. die gestrige Zeitung), beläuft sich auf 2,894,849 Piafter (ungefähr sieben Millionen Gulden), wozu die verschiedenen Staaten, wie folgt, beigetragen haben:

Chiappao	28,661 Piafter.
Chihuahua	36,969
Cochuylla y Texas	47,414
Durango	125,303
Guanajuato	32,165
Mexiko	266,667
Mechoacan	117,333
Nuevo Leon	17,248
Orizaba	66,647
Zacatecas	253,334
Puebla	244,412
Gueretaro	46,264
St. Luis Potosi	176,992
Sonora y Sinaloa	67,726
Tabasco	21,724
Tamaulipas	26,000
Vera-Cruz	184,959
Talisco	266,667
Yucatan	107,667
Districos y territorios	666,667

Beisammen 2,894,849 Piafter, welche 4 Prozent jährliche Zinsen tragen, und zu deren und des Kapitals Deckung die Kontingente der Staaten bestimmt sind.

Verschiedenes.

Admiral Lombazi.

Unter den Männern, die Griechenland am wesentlichsten bei seiner Befreiung und Wiederaufrichtung geholfen haben, nahm der Admiral Lombazi eine vorzügliche Stelle ein. Er starb am 12. Sept. d. J. zu Hydra an einem bössartigen Fieber im kräftigen Mannesalter, denn er war nur 43 Jahre alt. Dort wurde er 1786 geboren, und widmete sich früh dem Handel und der Schifffahrt, wie eine Menge seiner Landsleute, die dabei reich geworden sind. Seine Seefahrten führten ihn mehrmals in die portugiesischen, spanischen und französischen Häfen. In Marseille war er zur Zeit der französischen Revolution, die mächtig sein Gemüth ergriff. Als sich die Griechen

im März 1821 gegen die Pforte erhoben, war Lombazi unter den hydriotischen Kapitänen, die Vermögen und Leben für ihr Vaterland in die Schanze schlugen. Dabei bewahrte er seinen geraden Charakter. Da er ausgezeichnete Kenntnisse und Erfahrung im Seekriegswesen besaß, so stellten ihn die Griechen als Navarchen an die Spitze ihrer Kleinen Flotte. Er rechtfertigte auch dieß Vertrauen durch eine Menge größerer und kleinerer Vortheile, die seine Schiffe über die Türken erfochten. Dabei war aber eine große Schwierigkeit. Die Griechen hatten nur leichte Rauffahrtschiffe, die eilig mit einigen schlechten Kanonen für den Seekrieg ausgerüstet waren, und auf denen nur Matrosen dienten, die keine regelmäßige Disziplin kannten. Mit solchen Schiffen konnte man nicht gegen die türkischen hochbordigen Kriegsschiffe und ihre furchtbare Artillerie kämpfen. Lombazi verlor aber doch den Muth nicht, und um der Ueberlegenheit der türkischen Schiffe zu entgehen, führte er die Brander bei der griechischen Flotte ein, mit denen Canaris und Sissini so Ausgezeichnetes geleistet haben. Mit ihnen steckte er bei Mytilene ein türkisches Linienschiff in Brand. Hierauf suchte er die Insel Scio in Aufstand zu setzen, unterstützte die Revolution in Samos, und verhinderte durch sein kräftiges Benehmen eine Menge Unordnungen im Archipel. Dieß war in den ersten Monaten des Jahres 1822. Später traten Mißhelligkeiten ein. Lombazi trat sein Navarchat an Miaulis ab, hörte aber darum nicht auf, das Vaterland mit seinen Schiffen und seinem guten Rath zu unterstützen. Als im Jahre 1827 anarchische Bewegungen in Hydra herrschten, verließ er die Stadt und zog nach Poros, wo er still und zurückgezogen lebte. Er liebte und übte manche Künste und Wissenschaften, z. B. Naturlehre, Gartenbau und Drechseln. Als im J. 1828 die Pest auf Hydra ausbrach, trug er wesentlich zur Anwendung und Ausführung der nöthigen Sanitätsmaßregeln bei, und legte während der Quarantäne den Markt auf dem gegenüberliegenden Ansolischen Ufer an. Als aber 1829 die Ruhe im Lande durch des Präsidenten Capodistrias Sorge hergestellt war, zog er sich wieder nach Hydra zurück, wo er in der Zurückgezogenheit und im Schooße seiner Familie lebte. Alle die ihn näher kannten, rühmten seine Bescheidenheit, seine Abneigung vor allen Umtrieben und schiefen Wegen, seine Höflichkeit und seine unbegränzte Vaterlandsliebe, Lombazi hinterläßt eine zahlreiche Familie: eine Wittve mit fünf Söhnen und zwei Töchtern. Unter jenen muß der neunzehnjährige Georg Lombazi bemerkt werden, der in England studirte, und sich dort in Mathematik, Astronomie und Schiffsbaukunst ausgezeichnete Kenntnisse erwarb. Sein Bruder Emanuel Lombazi hat zwar keine theoretischen Kenntnisse, aber destomehr Genie in der Schiffsbaukunst. Seine Schiffe gelten für die besten Schnellsegler im Mittelmeere. Er steht jetzt an der Spitze des Seearsenals in Poros. So wird der Ehrenname des Verstorbenen auf

seinem Element durch seine Söhne mit Auszeichnung fortgepflanzt.

— Kürzlich ist eine englische Brigg an der Küste von Gothenburg gescheitert. Der dasige englische Vizekonsul, H. Jackson, der sich an Bord derselben begeben hatte, um zur Rettung der Mannschaft beizutragen, hat in diesem menschenfreundlichen Bestreben nebst der Mannschaft seinen Tod in den Wellen gefunden.

— Paganini hat in München zwei Konzerte gegeben; das erste hat, wie die Flora meldet, 1200, und das zweite 1900 fl. eingetragen, wovon aber die Unkosten noch abgehen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

30. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3/8 8,8 R.	2,5 G.	74 G.	D.
M. 2	27 3/8 8,8 R.	3,2 G.	73 G.	D.
N. 7 1/2	27 3/8 9,1 R.	2,4 G.	73 G.	N.

Veränderlich und trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 1.7 Gr. - 1.2 Gr.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Die in unserm Verlage erschienenen beliebten Schriften von Fanny Tarnow setzen wir, um deren größere Verbreitung zu bewerkstelligen, von den Ladenpreisen um ein Drittheil herab, und machen hierauf Lese- und Privatbibliotheken besonders aufmerksam. Wer sämtliche Werke, deren Ladenpreise sich auf 30 Thlr. 16 gr. belaufen, auf einmal zusammen nimmt, erhält solche bei frankirter Einlieferung des baaren Betrags in jeder Buchhandlung für 27 Gulden.

Reinsche Buchhandlung in Leipzig.

Vorräthig bei G. Braun, Hofbuchhändler in Karlsruhe und Offenburg.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frisch angekommen sind: Fleckharinge, Goldbidinge, Vollbidinge, Schellfische, Cabliau, Bremer Pricken, Austern, französisches Geflügel, Fromage de Brie und Ebsierkäse, bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Dienstag, den 15. dieses Monats, wird das Haus Nr. 2 im vordern Zirkel zwischen der Waldhorn- und Kronenstraße — auf den Abbruch versteigert werden.

Die Liebhaber sind aufgefordert, sich an dem bestimmten Tage Vormittags 10 Uhr, auf diesseitigem Bureau einzufinden.

Karlsruhe, den 1. Dez. 1829.

Großherzogliche Baudirection.

Hübisch.

Vdt. Lorenz.